

# Kompromisse führen aus der Krise

Kolumne «Aus dem Grossen Rat» von Peter Moser, BT vom 13. August

«Verhindern führt nicht aus der Krise» titelt Peter Moser und klagt in seiner Kolumne vom 13. August über die Dominanz von Ideologien bei grossen Projekten und fehlende Kompromissbereitschaft.

Ich war mit ihm einverstanden – bis ich merkte, dass er mit seiner Kritik einzig auf die Gegnerinnen und Gegner der A5-Westastautobahn sowie von Agglolac zielte. Er will uns glauben machen, dass nur diejenigen konstruktiv seien, die die A5-Westastautobahn sowie Agglolac unterstützen – nennen wir sie der Einfachheit halber Dinosaurier. Wer sich aber eine andere Zukunft wünscht, ist in Peter Mosers Augen ein Verhinderer. Das ist absurd, weil wir alle

sowohl Befürworter wie auch Gegner von irgendwelchen Dingen sind. Die Dinosaurier zum Beispiel wollen stadtverträgliche Varianten der A5 verhindern, sie sind gegen Publilac, gegen die Velo-Allee, gegen eine Verkehrsreduktion auf dem Bahnhofplatz, gegen Geschwindigkeitsbegrenzungen (auf der Reuchenettestrasse), gegen flankierende Massnahmen (Mettstrasse/Madretsch, Bermenstrasse), gegen die Sommerinseln etc.

Alle sagen, sie seien für mehr Lebensqualität – meinen damit aber nicht das Gleiche. Die meisten Leute verstehen darunter weniger Verkehr, weniger Lärm, weniger Luftverschmutzung, Begegnungsräume und mehr Grün. Für die Dinosaurier hingegen bedeutet Lebensqualität, dass sie ohne Stau und Geschwindigkeitslimiten in ihren Autos fahren können und Gratisparkplätze

im Überfluss zur Verfügung haben. Am liebsten würden sie jede grüne Parzelle zubetonieren.

Eine Umfrage des BT hat gezeigt, dass eine überwältigende Mehrheit der Bevölkerung den Anschluss Bienne-Centre ablehnt. Ähnlich gross dürfte der Widerstand gegen Agglolac sein, trotz der gigantischen Summen von Steuergeldern, die in die Propagierung des Projekts investiert wurden. Bei beiden Bauvorhaben hätte man die Bevölkerung für einen Kompromiss gewinnen können. Doch die Dinosaurier fühlten sich dermassen sicher in ihrer Machtposition, dass sie es nicht für nötig hielten, auch andere Meinungen in Betracht zu ziehen.

*Denis Rossel, Biel*

*Info: Der Leserbrief der Woche muss nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln.*